

HALLISCHE GESCHICHTE

DER VERRAT ANNO 1478



Eine Geschichte, die sich tatsächlich so am 20.09.1478 in Halle an der Saale zutrug.
Die Namen der Personen sind ebenfalls real.

VON MICHAEL WALDOW

Hallische Geschichte

Der Verrat - Anno 1478

Herausgeber: Hallischer Hanseverein e.V.
ISBN 978-3-96381-002-2
MSW-Welten Eigenverlag

www.msw-welten.de
msw.welten@gmail.com
Halle (Saale) 2018
1. Auflage





Halle an der Saale - heutiger Hallmarkt Mitte des 15. Jahrhunderts.
Die Strohhütten sind die Kothen, in denen das Salz gesiedet wurde.

Zeichnung: Beatrix Herden

Die vorliegende Geschichte trug sich so im Wesentlichen im September 1478 zu. Die Namen der beteiligten Personen sind historisch verbürgt, ebenso die Orte des Geschehens. In der Geschichte der Stadt Halle war das Ereignis prägend, gingen doch damit der Verlust wichtiger Privilegien und Freiheiten einher. Es kennzeichnete ebenso das Ende der Hansezeit der Stadt.

1478 - Halle an der Saale ist über Jahrhunderte durch das Salz eine reiche und mächtige Stadt geworden. Seine Unabhängigkeit wird vom Erzbischof auf dem Giebichenstein argwöhnisch beobachtet und ist diesem ein Dorn im Auge. Doch auch im Rat der Stadt brodelt es. Die Ratsmitglieder sind gespalten in die Popularpartei und in die Pfänner-Schaft.

Die Pfänner, Besitzer der Salzpfannen, haben in dem angesehenen Bürger der Stadt, Annys Bothe, einen besonnenen Fürsprecher.

Die Popularen sind durch Jacob Weissack vertreten, der mit dem derben, gewaltliebenden Stadthauptmann Andreas Schlegel gegen die Pfänner integriert. Schlimmer noch, der Innungsmeister der Schuhmacher Weissack, packtert heimlich mit dem erzbischöflichen Kanzler Apel von Tettau auf dem Giebichenstein.



Annys Bothe, einst selbst Anhänger der Popularen, versucht klug zu verhandeln und mit Diplomatie die Geschicke der Stadt zu bestimmen. Doch er vertraut zu viel den Versprechungen Weissacks, der ein doppeltes Spiel treibt und die Pfänner hasst.

Jacob Weissack ist ein derber und lauter Mann. Er hat aber reiche Mitbürger an seiner Seite, allen voran Schlegel und Hedersen, die ihn aufs Pleißigste unterstützen. Weissack unterlag wohl einmal den Pfännern bei einem Rechtsstreit. Daraus resultiert auch seine Wut auf die Pfänner.



Gerade haben sich Bothe und Weissack geeinigt und stoßen darauf an. Weissack verspricht, sich den Verhandlungen zum Wohle der Stadt zu beugen. Bothe und seine Mitstreiter glauben dem Wort eines Ratsmitgliedes.



Genau!

Ich hasse die Pfänner,
sie gehören aus der Stadt
gejagt



Doch kaum sind Bothe und seine Begleitung gegangen, tobt der jähzornige Weissack los.



Die Burg Giebichenstein thront seit dem 10. Jahrhundert auf dem Porphyrfelsen 87 Meter hoch über der Saale. Der Heinrichsturm ist weithin zu sehen. Die Burg (namentlich die Unterburg) war neben Sterbe- und Aufbewahrungsort von Bischöfen auch Staatsgefängnis unter Friedrich II.. Seit 1382 ist die Burg Hauptresidenz aller Erzbischöfe von Magdeburg. 1478 residiert hier der 11-jährige Ernst von Sachsen, Bruder Friedrich des Weisen. Apel von Tettau ist der Kanzler des Bischofs und sein Auge richtet sich drohend auf Halle, die Stadt, die ihm zu eigenständig ist. Doch er hat einen Meister Weissack hinter sich, der sich mit ihm heimlich trifft und konspirative Pläne schmiedet.

AM SAMSTAG, den 18. September finden sich in der Oberburg Jacob Weissack und ein weiteres Ratsmitglied ein und sie beraten ihr zukünftiges Vorgehen. Weissack hatte kurz vorher gegen die Pfänner eine Auseinandersetzung verloren und eigentlich Frieden geschlossen. Doch der Friede war nur mündlicher Art, in dem Innungsmeister kochte die Wut.

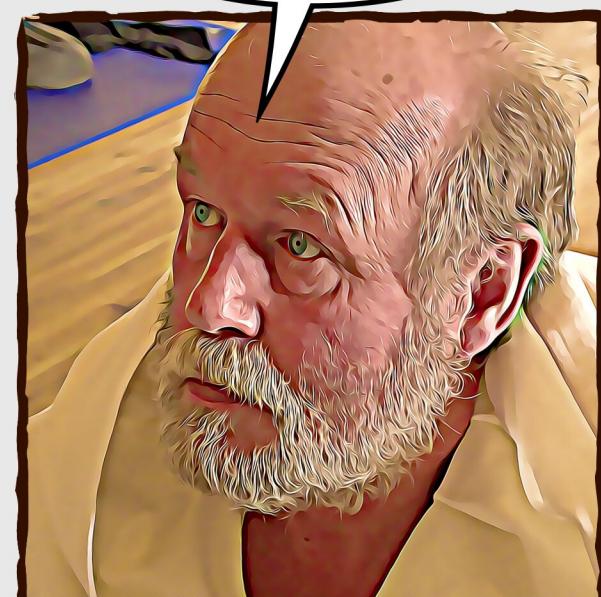
Sonntag, der 20.09.1478. Der morgendliche Gottesdienst ist gerade zu Ende gegangen. In der Stadt ist es ruhig. Die frühe Ratssitzung hat Jacob Weissack noch geführt und dann auf Nachmittag vertagt, da er durch zwei Boten zum Giebichenstein berufen wird.

Jetzt, zwischen 10 und 11 Uhr, sitzen die Bürger zu Hause bei Tische und warten auf das Mittagessen.

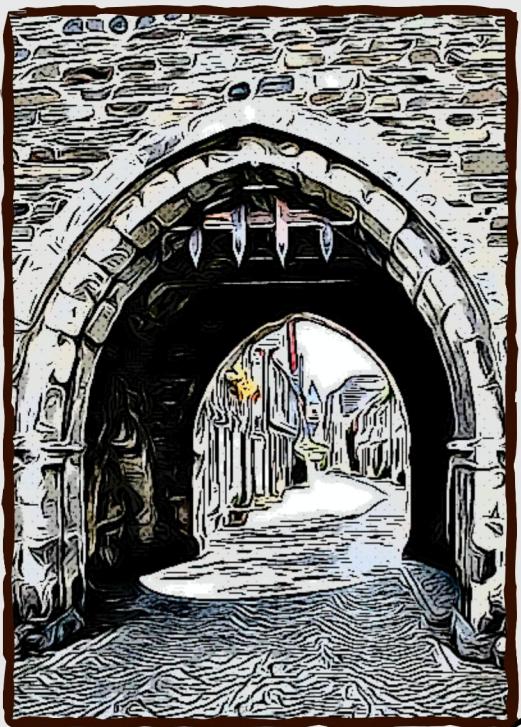
Vom Giebichenstein naht indes das Unheil in Form von Weissack und dem Hauptmann der Burg von Ammendorf. Apel von Tettau folgt mit 200 erzbischöflichen Soldaten.



Schon bald werden die Pfänner
Geschichte sein und wir die
rechtmäßigen Herrn der Salzpfannen.
Der Bischof weiß, was er an mir
hat.



200 Soldaten sollten für
Halle reichen. Gut, dass es immer
wieder Verräter gibt. Das kommt
dem Bischof zugute.



AM ULRICHSTOR HABEN SICH DIE ANHÄNGER WEISSACKS ANGEFUNDEN. DURCH DIE UNGLAUBLICHE VERTRAUENSSELIGKEIT VON BOTHE UND SPITTENDORF GEGENÜBER WEISSACK, KONNTE DIESER DEN BISCHÖFLICHEN TRUPPEN IN GESTALT V. AMMENDORF, DEM HAUPTMANN DES GIEBICHENSTEIN, DEN SCHLÜSSEL DER STADT ÜBERGEBEN. SOMIT WAR DER WEG DES BISCHOPS ZUR ÜBERNAHME DER STADT FREI.





In der Stadt bleibt der Verrat nicht unbemerkt und der Türmer läutet Sturm. Die Pfännner und Bürger eilen zu den Waffen und zum Ulrichstor. Es entbrennt ein planloses Kämpfen und verwirrt entdecken die Angreifer, dass Ratsmitglied Weissack und Konsorten inmitten der bischöflichen ÜberMacht stehen.

Nach zwei Stunden stellen die Bürger die Kampfhandlungen ein, da sie sehen, dass jeder Widerstand sinnlos ist.

Kleinlaut schickt Bothe Gesandte zu Apel von Tettau und gibt damit Halles Freiheiten preis.

Die Pfännner haben sich gegenüber ihrem Herrn empört und gehören streng bestraft. Am morgigen Tag finden sich alle am Rathaus ein und stehen bis dahin unter Hausarrest.





Ich, Ernst von Wettin, bestimme hiermit: Die Pfänner geben den vierten Teil ihrer Talgüter und den fünften Teil ihres sonstigen Vermögens ab. Der Salzgraf wird ab sofort von mir bestimmt und auch die Ratsmitglieder müssen meiner Gnade entsprechen. Die Pfänner werden der Stadt verwiesen und müssen vorher Jacob Weissack und seine Getreuen um Verzeihung bitten. Außerdem verfüge ich, dass die Stadt aus dem Bund der Hanse austritt und auch fürderhin keine Bündnisse mehr schließen darf.







Damit ist der Bischof wieder uneingeschränkter Stadtherr. 400 Männer der Pfäferschaft und ihre Getreuen müssen sich verantworten. Viele von ihnen verlassen Halle. Bothe zieht mit seiner Familie nach Jüterborg, wo auch andere Pfänner ein neues Heim finden. Weissack wird reich und kauft sich ein Haus am Markt, vor dem sich die Leute bekreuzigen und es das "Unheilhaus" nennen.



Der Rat der Stadt Halle war danach vom Erzbischof abhängig, der auch die Gesetze bestimmte und die Rechtssprechung übernahm. So liess er den Roland in ein Holzhäuschen mit Überdachung sperren.



Von dem eingezogenen Vermögen der Pfänner verwendete der Erzbischof einen nicht unwesentlichen Teil zum Bau der Moritzburg, die ab 1484 errichtet wurde. Vorsorglich wurden die Kanonen und Schießscharten in Richtung Halle gebaut. Damit verlor der Giebichenstein als Residenz der Bischöfe seine Bedeutung und wurde nur noch für administrative Aufgaben genutzt. Der Verrat eines Innungsmeisters setzte dem zweihundertjährigen Kampf um eine freie Stadt ein jähes Ende. Ein Wettiner regierte wieder über die Stadt.



DIE HANSEMAGD ERZÄHLT

AUS HALLE AN DER SAALE

HEFT 01



VON
MICHAEL WALDOW
&
SANDY WOHLLEBEN



VOM GIEBICHENSTEIN

In dem Heft "Die Hansemagd erzählt" werden historische Orte Hälles, die es schon zur Zeit der Hanse in Halle gab, dargestellt.

Die Hansemagd Ketlin (früher Bea, von ihrer Ziehmutter einst Bea getauft) stellt viele interessante Fakten zusammen mit Erasmus und ihren Freunden über diese Orte dar.

Der Giebichenstein war zu jener Zeit noch nicht zerstört und über Jahrhunderte Residenz der Bischöfe. Später wurde dies die Moritzburg und der Giebichenstein diente nur noch administrativen Zwecken.

DARSTELLER:

ANNYS BOTHE	- MICHAEL MUCHAU
JACOB WEISSACK	- MICHAEL WALDOW
HEDERSSEN	- KLAUS UNTERRMANN
VON AMMENDORFF	- MICHAEL REIMANN
VON TETTAU	- UWE BÖGE

DESWEITEREN

VOLKER BIEBERLE
NICKI SCHNELLER
SYLVIA WALDOW
CHRISTIAN JANENSCH

UND MITGLIEDER DER HANSESCHAR UND DER RITTERSCHAFT ZU
BORNSTEDT E.V.

DIE FOTOS ZU DER GESCHICHTE WURDEN 2011 WÄHREND DER
AUSSTELLUNG "HALLE EINE HANSESTADT IM BINNELAND" IN DER SALINE
DER STADT HALLE AN DER SAALE" GEMACHT.

Fotos: Michael und Sylvia Waldow
Texte, Layout: Michael Waldow

HALLISCHE GESCHICHTE

EINE WIRTSHAUSGESCHICHTE AUS ALTER ZEIT



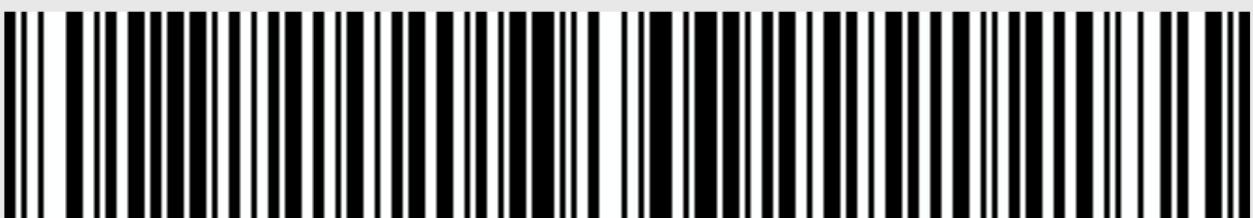
Geschehen in der Taverne "Zum Ritter" in Halle an der Saale, mit niedrigem Volke, Patriziern, Ritter vom Deutschen Orden, allerley Weibern, einem Mönch und einem Hund.

VON MICHAEL WALDOW

Eine weitere Episode aus der Reihe "Hallische Geschichte". Im Mittelalter ging es in den Wirtshäusern oft genug hoch her. Das nannte man Leben und Abwechselung im oftmals tristen Alltag.



IM Auftrag des Hallischen Hansevereins e.V.



978-3-96381-002-2